

Paul Ultsch

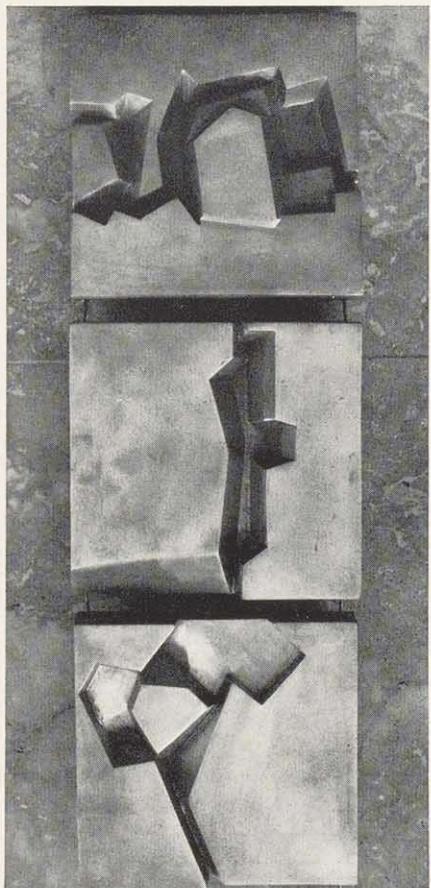
Fränkische Künstler der Gegenwart

Hanns Bail

Sein Name taucht immer wieder auf, wenn man sich in Franken und darüber hinaus umsieht: in Kirchen, in öffentlichen Gebäuden, im Rahmen einer Ausstellung und als Vortragender. Vom 5. bis 28. Mai 1972 war erstmals Gelegenheit geboten, in einer von der Städtischen Galerie Würzburg veranstalteten Kollektivschau von Werken des Bildhauers Hanns Bail und seiner malenden Frau Sela (siehe Heft 1/1973) einen Querschnitt seines vielfältigen künstlerischen

Schaffens zu sehen. Der Künstler gestaltet seine freien Plastiken, Reliefs, Material-Collagen und Mobiles abstrakt. Nicht etwa, weil er's nicht anders kann, sondern weil er das andere auch kann. Es ist ihm ernst damit, und diese Ernsthaftigkeit ist spürbar. Bei aller Veränderung zum Einfachen, Knappen hin lassen seine Arbeiten eine klare Linie, eine Handschrift, erkennen. Kein billiges Experimentieren. Ausgewogene Komposition, durchdachte und materialgerechte Bearbeitung machen das Geschaffene zu zeitgemäßen Kunstwerken.

Hanns Bail wurde am 24. Februar 1921 in Bamberg geboren. Im elterlichen Malerbetrieb eignete er sich solides handwerkliches Können an. 1938 ging er an die Meisterschule nach München und kehrte 1941 nach erfolgreich abgelegter Prüfung mit dem Diplom zurück. 1941/42 schob sich die Wehrpflicht ein, von 1942 bis Kriegsende besuchte er die Kunstabademie Nürnberg, etabliert im Ellinger Schloß. Dort begegnete er einer Malerin und Bildhauerin, die im Frühjahr 1945 in Bamberg seine Frau wurde. Als freischaffender Maler widmete sich Bail zunächst expressionistischen Versuchen, aber bald wandte er sich dem Kubismus, dem „Spiel mit den unregelmäßigen thematischen Körpern“ und damit seiner eigentlichen Bestimmung, der Plastik zu. Von den gemalten geometrischen Formen war der Weg nicht weit, „Bewegung im Raum als vierdimensionale Darstellungen zu erfassen“. 1952 entstanden bereits die ersten bewegten Plastiken, die Mobiles, und mehrere Wasserspiele. Eines der ersten dieser Art wurde 1955 vor dem Ämtergebäude in Aschaffenburg (Corneliengasse) aufgestellt. Seit 1960 steht im Aschaffenburger Landgericht ein Wasserspiel aus Keramik-Kuben. Weitere Beispiele kinetischer Kunst, Glaskuben und Wasserspiele kamen hinzu. Hanns Bail bekennt sich zur Abstraktion. Sein Streben gilt auch der Lösung von Strukturproblemen und der Erprobung verschiedener Materialien sowie Farb- und Tonwerten. Große Aufträge für Bauplastik sind diesem Streben entgegengekommen.



Aluminium-Reliefs

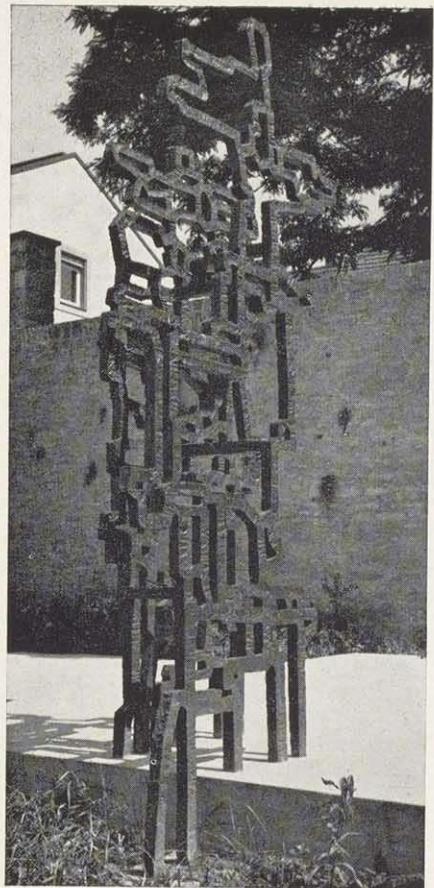
Intensive Beschäftigung mit Geologie, Studium der Erdoberfläche, ihrer Strukturen, Erosions- und Alterungserscheinungen, ihrer Schichtungen und Kompressionen, die vielfältigen Spuren ihrer dramatischen vulkanischen Geschichte wurden sein bevorzugtes Studiengebiet. Seit 1964 bereist er alljährlich Nord-, Ost- und Westafrika, das Gran-Massiv Rumsiki an der Grenze Nigerias mit seinen bis zu 300 m hohen Granitschlöten, um die Physiognomie des Erdballs zu

erleben. 1972 waren Dahomey, das Mandaragebirge und Tschad sein Reiseziel. Der Flussfahrer, dessen Boot 1952 nach jahrelanger „Kreuzfahrt“ in Reistenhausen am Main (nun Collenberg) anlegte, schöpft nicht nur aus dem Erlebnis der Erdoberfläche, sondern auch aus dem elementaren, reinen Born alten Kulturgutes Erkenntnisse und Anregungen für sein künstlerisches Schaffen. Das seinem Lebensstil angepaßte und von ihm aus ehemaligen Steinhauerhütten errichtete

Hanns Bail vor einer Serie von Aluminium-Reliefs, die alle 1972 entstanden sind. Mit diesen Arbeiten fand er besonderen Anklang auf Ausstellungen in Würzburg, Nürnberg und Hamburg.

Foto: Bernd Gürke, Hanau/Main





Eisenstruktur in Kitzingen/Main

stattliche Haus ist der Ort, wo in ausgedehnten Räumen und stillen Winkeln die vielfältigen Werke erdacht und ausgeführt werden. Eine beachtenswerte Sammlung afrikanischer Fetische, Figuren, Masken und Waffen verleihen dem Lebensbereich des Künstlers die ihm gemäße Note. Das Haus bietet Raum genug, auch für alte Stücke aus unserem Kulturreis und für die Werke des künstlerisch tätigen Ehepaars. Die hohe Diele, die „Galerie“, die Wohnräume, der reizvolle Innenhof und die dem Mainufer zugewandte Hausfront samt dem baum- und strauchbewachsenen Grünland.

Von den zahlreichen öffentlichen Arbeiten seien hier nur einige genannt: Wandgestaltung im Treppenaufgang des Mathematischen Instituts der Universität Würzburg (1952), zwölf Bronzereliefs für das Landgericht Aschaffenburg (1956/58), Majolika-Mosaik im Medizinischen Kollegienhaus Würzburg (1957/58), Leuchter und Vortragskreuz (Eisenguss) für die Kirche in Mömlingen (1963), Wasserspiele für den Deutschen Pavillon der Gartenschau-Ausstellung in Wien (1964), ein gewaltiger 18,50 m langer und 1,60 m hoher Eisengußfries – frei verspannt, 3 t schwer – für das Bayerische Staatskonservatorium Würzburg (1966), zweiflügelige Tür mit Durchblick zum Kreuzgang im Würzburger Dom (1967), „Wasserspiel“ für die PH Nürnberg (1968), zwölf Kupferreliefs am Hauptpost- und Fernmeldeamt I Nürnberg (1969), und ein 3,20 m hohes Aluminium-Mobile in einem Atrium-Hof der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg (1972). Seit 1971 arbeitet Hanns Bail vorwiegend in Aluminium: Reliefs, Freiplastiken und Alu-Guß; aber auch den seit Jahrzehnten gepflegten Eisenguss hat der Künstler mit der frei modellierten, 3,50 m hohen, Eisenstruktur im Patiohof eines Gerichtsgebäudes vor einer alten Natursteinwand (s. Abb.), mit Arbeiten in der St. Bonifatius-Kirche in Hofheim/Taunus (1969) – sie stellen im Umfang seine größte Arbeit in dieser Technik dar – sowie mit den vorerwähnten Eisengüssen wieder aufgenommen. – Hanns Bails abstrakte Formen wirken auf den Beschauer, selbst wenn es sich um ein „Nagelbild“ oder ein Objekt aus Büchsen, Draht oder Abfällen der Jahre 1960-65 handelt. Form, Licht- und Schattenwirkung, die Funktion einer Linie oder Kurve, sind wohlbedacht mit einbezogen; nichts ist zufällig.

(drei Fotos: Brand, Stadtprozelten)

Kinetische Plastik im Atriumhof der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg (1972).

